

Hamburger

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 753

5. Februar 2013



## HH als Chinastandort? I

**A**m 12. Februar 2013 überschrieb das Hamburger Abendblatt einen großen Artikel mit „Handel mit China bricht ein“. Das meinte es nicht so ganz allgemein, sondern meinte, daß der Containerumschlag mit China im HH-Hafen im letzten Jahr um mehr als 12 Prozent gesunken sei. Für den Hafen ist das Chinageschäft lebenswichtig. Der Rückgang dieses Geschäfts ist unübersehbar, und klar ist auch, daß einige große Reedereien aus Fernost die Zentralen ihrer Europa-Niederlassungen, die sich in Hamburg befanden, von dort abgezogen haben. Darüber berichtete das Abendblatt selten, und jetzt meinte es, wie die Rathauspolitiker, daß die vorerst verschobene Elbvertiefung hierfür in nicht nur geringem Maße verantwortlich sei. Ein bißchen klingt ein solcher Beitrag dann auch, als seien „die“ Chinesen“ schuld an solchen Entwicklungen.

Tatsächlich dürften hierzu auch „weiche“ Standortfaktoren beigetragen haben, deren Wirkung sich nicht auf den ersten Blick erkennen läßt, die jedoch an Nebensächlichkeiten aufscheinen. Eine solche Nebensächlichkeit ist das chinesische Neujahrsfest, das unlängst vorüberging – in Hamburg nahezu unbemerkt. In

den Medien war davon nicht die Rede, auch nicht von damit verbundenen Feiern in den Teilbereichen der Gemeinschaften chinesischer Mitbürger in HH. In früheren Jahren war das chinesische Neujahr ein „In-Fest“, zu dem sogar die Jungen und Schönen in den dafür angesagten „locations“ eilten. Das ist schon einige Zeit vorüber, aber die chinesischen Mitbürger in Hamburg achten auf solche Dinge – und das fällt ihnen auf.

Auffällt ihnen auch, daß das chinesische Teehaus noch immer „wegen Renovierung“, wie das beschönigend heißt, geschlossen ist. Tatsächlich war das ursprüngliche Konzept zu seiner Betreibung aus deutlich erkennbaren Gründen gescheitert. Über die Suche nach einem neuen Konzept dafür wurde gelegentlich gemunkelt, und jetzt ist anscheinend ein solches Konzept gefunden. Aber Einzelheiten sind noch nicht bekannt, und das Teehaus schlummert im schönen Harvestehude vor sich hin, was einem Bauwerk nicht unbedingt gut tut.

Einiges wurde über das neue Konzept ruchbar, und bevor dieses umgesetzt wird, soll hier dazu nichts gesagt werden. Aber ziemlich sicher läßt sich voraussagen, daß der neue – institutionelle – Betreiber schwerlich in der Lage sein wird, eine kontinuierliche und umfassende Nutzung des ganzen Komplexes zu gewährleisten. Da darf man gespannt sein.

Das gilt allerdings nicht für interessierte Teile der chinesischen Gemeinschaften in HH, welche die Suche nach einem neuen Konzept zur Nutzung des Teehauses mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten – durchaus auch mit eigenen Interessen verbunden. Einige Personen aus diesen Kreisen wären wohl bereit und auch in der Lage gewesen, eine umfassende Nutzung des Teehauses als privates Unternehmen zu gewährleisten. Aber anscheinend haben die zuständigen HH-Institutionen eine solche Nutzung nicht einmal ernsthaft geprüft.

So schlummert das Teehaus weiterhin vor sich hin – als ein trauriges Symbol Hamburger Chinakompetenz, denn schon die Wahl dieses Standorts für das Teehaus als Geschenk der Partnerstadt Shanghai war ebenso unbedacht gewesen wie das Betreibungskonzept, dessen Scheitern sich bereits vierzehn Tage nach Eröffnung abzeichnete, ohne daß die Verantwortlichen in bestimmten HH-Behörden pflichtgemäß gegensteuerten.

Das mag daran gelegen haben, daß die anfängliche Chinabegeisterung von Bürgermeister Ole von Beust bald abkühlte – was dann Nachwirkungen hatte, von den chinesischen Mitbürgern durchaus bemerkt.